

Worauf warten die Menschen im Advent ?

Verkündigungsbrief vom 30.11.1986 - Nr. 47 - Mt 24,37-44

(1. Adventsonntag)

Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 47-1986

- Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben -

In den kommenden vier Wochen bereiten wir uns vor auf Christi Geburt, seine erste Ankunft aus Maria in Bethlehem. Wir machen uns Gedanken, wie es um die Menschen stand, als der so lange erwartete Messias in die Welt kam. Die Leute von Bethlehem hatten keinen Platz, Jesus aufzunehmen. Sie verschlossen ihre Türen. Oft hat Josef vergeblich angeklopft. Nach *Maria von Agreda* wurde ihm 50 mal die Tür vor der Nase zugeschlagen. Die Abweisung in Bethlehem ist Hinweis auf den geistigen Zustand der Menschheit in dieser Zeit. Auch die Tatsache, daß Jesus in der Nacht geboren wurde, weist über sich hinaus. Es herrschte Finsternis in den Herzen der Menschheit. Die Sünde hatte ihre Herrschaft angetreten. Da war keine Hoffnung mehr auf Heil und Rettung.

Auch über das auserwählte Volk Israel war die Finsternis des Unglaubens gekommen. Der Messias kommt unerwartet und wird von ihnen zurückgewiesen. Nur Maria und Josef nehmen ihn voll Liebe auf.

- ❖ Die geschichtliche Erfahrung zeigt immer von neuem: Vor großen Ereignissen und Veränderungen werden die Menschen nicht wacher, sie schlafen im Gegenteil immer fester.

Darauf weist das heutige Evangelium hin. Vor der großen Wasserflut lebten die Menschen so wie immer. Man feierte Hochzeiten, aß, trank und ließ es sich gut ergehen. Im Auftrag Gottes warnte *Noe* die Menschen vor der großen Strafe Gottes. Aber man hörte nicht auf ihn. Sie lachten ihn aus, weil er die Arche mitten aufs trockene Land hinsetzte. Sie glaubten nicht an die angekündigte Sintflut (= *große Flut*).

- ❖ Je schlimmer die Zeit, umso verblendeter die Leute! Gerade wegen ihrer Verblendung halten die Menschen schlimme Zeiten für gute, normale Zeiten.

So wie sich Verbrecher für gute Menschen und Heilige für Sünder halten. Gerade diese Verkennung der Zeichen der Zeit bei den vielen aber bringt die Strafkatastrophe hervor. Die große Wasserflut kam für fast alle völlig überraschend. Man war nicht darauf vorbereitet. Aber *Anna Katharina Emmerich* (+1824) sagt, daß sich viele bekehrten, als ihnen das Wasser bis zum Hals stand.

Gottes Gerechtigkeit mußte das Wasser schicken, damit die Menschen im letzten Moment doch noch seine Barmherzigkeit in Anspruch nahmen und gerettet wurden. Die irdische Katastrophe hat Gott geschickt, um vielen die ewige Strafe zu ersparen.

Die Erfahrungen mit den Menschen aus vergangenen Zeiten lassen uns Schlüsse ziehen für das Verhalten der Leute in Gegenwart und Zukunft.

Auf was warten die Menschen in der Adventszeit?

Die Skifahrer auf festen Schnee und die Autofahrer auf eisfreie Straßen! Die Kinder auf romantische Weihnachtsmärchen in Fernsehen und Theater und die Lehrer auf ein paar ruhige Feiertage! Neuerdings fahren viele zu Weihnacht und Neujahr nach Mallorca, um sonnige Tage zu genießen. Man wartet auf überraschende Geschenke, liebe Besuche und geschmackvolle Weihnachtskarten.

- Die Zahl derer, die sich auf die Geburt Christi vor 2000 Jahren freuen, nimmt im Augenblick noch ab im Westen Europas.
- Die Zahl derer, die im Advent ihren Glauben an die Geburt des göttlichen Kindes erneuern oder vertiefen, scheint noch geringer zu sein. Denn das Fernsehen, dessen Sklaven wir sind, bringt nichts in dieser Richtung.

Eigentlich sind uns die vier Wochen geschenkt, damit wir unsere eigenen Herzen wie die Krippe in Bethlehem neu schmücken, um Jesus in uns aufzunehmen. Adventszeit ist vorbereitende Bußzeit auf Weihnachten. Durch Empfang der Hl. Beichte sollen wir unser Herz vom Schmutz der Sünde reinigen lassen, so wie Josef damals die Krippe und den Stall gesäubert hat. Ist dies geschehen, dann soll am Weihnachtstag unser Herz eine gereinigte Krippe sein, in die wir Jesus bei der Hl. Kommunion aufnehmen. Auf diese persönliche Ankunft Christi in uns sollen unsere Adventsvorbereitungen zentral ausgerichtet sein.

Dabei sollten wir an Maria denken und sie bitten, daß sie uns helfe, Jesus mit ihrer Andacht und Ehrfurcht aufzunehmen. Und den hl. Johannes den Täufer, ihm die Wege bei anderen zu bereiten wie er es getan hat. Durch Johannes und Maria hin zum wahren Weihnachtsfest, damit Christus in uns selbst geboren werde. Geschieht dies nicht, dann war Bethlehem umsonst. Lamentieren wir nicht über die Masse der Gleichgültigen und Willenlosen.

Gehen wir mit gutem Beispiel selbst voran. Es kommt auf jeden einzelnen an, und es geht um jeden einzelnen.

Auch in unserer Zeit kann sich ein jeder dem gottlosen Zeitgeist entziehen, sich anders verhalten als seine Umgebung.

- Lassen wir Jesus in diesen Wochen in uns Einkehr halten. Dann nimmt er uns auch die Angst vor der Zukunft.

An was denken die Menschen bei diesem Stichwort Zukunft?

Es herrscht eine weit verbreitete Angst vor der Zerstörung von Luft, Wasser und Boden. Die Furcht vor einem dritten Weltkrieg schwelt unter der Decke eines oberflächlichen Optimismus weiter. Viele haben Angst vor den Manipulationen der Wissenschaft mit der menschlichen Erbmasse. Man fühlt sich vielfach bedroht. Lähmung und Pessimismus spielen im Bewußtsein eine große Rolle.

Aber dann verfällt man doch wieder ungeprüft und unkritisch den Verlockungen des Wohlstands. Auto, Fernsehen und Urlaub ist so etwas wie eine unheilige „Dreifaltigkeit“ des modernen Gott vergessender Menschen geworden.

Durch diese äußeren Dinge verdrängt man wieder die so oft artikulierte Angst. Man lebt nach außen gewandt in den Tag hinein. Die Zahl irdischer Ablenkungen ist zu groß geworden für den heutigen Menschen.

- ❖ Er hat keine Zeit, wirklich über unsere Gegenwart nachzudenken, z. B. über die Frage, ob nicht die zunehmende Zerstörung des ökologischen Gleichgewichts in der Natur darauf hinweist, daß Gott der Erde nur eine bestimmte Zeit gegeben hat. Daß wir vielleicht in die *Letzte Zeit* eingetreten sind, die so und so mit dem Ende von Welt, Zeit und irdischer Geschichte abschließt.
- ❖ Oder wer denkt darüber nach, daß der Mensch mit dem Auto eigentlich krampfhaft versucht, Gottes Allgegenwart nachzuahmen oder mit dem Fernsehen seine Allwissenheit. Wobei diese doppelte Imitation doch mehr oder weniger zur täglichen Karikatur wird. Oder daß die ständige Sucht nach Urlaub, in die manche jetzt mehr Anstrengung investieren als in die Arbeit, nichts anderes ist, als der armselige Versuch des von Gott losgelösten Menschen, sich seinen Himmel bereits hier auf Erden zu verschaffen. Wobei hier Urlaub verstanden wird als eine Art rechthaberische Weltanschauung, auf die man ständig Anspruch erhebt.

Jedenfalls lohnt es sich, über den Satz des *hl. Pfarrers von Ars, Johannes Maria Vianney* (+1859) nachzudenken, den man aufforderte, doch einmal Ferien zu machen: *Dazu habe er jetzt keine Zeit, er werde dann im Himmel ausgiebig Urlaub machen.*

Was erwarten die Menschen von der Zukunft?

- Eines kann man sagen: *Zuviel von sich selbst und zu wenig von Gott!*
- Oder noch ärger: *Alles von sich selbst, nichts von Gott!*

Es hat mich tief erschüttert, daß eine erwachsene Konvertitin berichtete, sie habe in der Schule, als sie noch evangelisch war, in den 13 Jahren Religionsunterricht nicht einmal vom Pfarrer gehört, daß die Christen an die Wiederkunft Christi am Ende der Zeiten glauben.

Vor allem möglichen haben wir Angst und Furcht.

Aber wir rechnen nur mit innerweltlichen positiven oder negativen Ereignissen. Gott ist aus der gesamten Kultur und Zivilisation vollständig ausgeklammert. Deswegen rechnen wir nicht mit ihm. Auch bei Katastrophen, gleich welcher Art, ist der lebendige Gott aus dem Gehirn des modernen Menschen ausgeschaltet. Das macht uns so unglücklich und unzufrieden. Das läßt uns nicht zur Ruhe und Mitte kommen. Deswegen ist der Mensch der Gegenwart kaum mehr belastungsfähig und dreht selbst bei kleinsten Anlässen durch.

Wir rechnen im Ernst nicht mehr mit Gott. Wir haben ihn verdrängt. Deswegen sind unsere adventlichen Betätigungen so zweitrangig oder gar abwegig. Wir verlieren uns in banale Nebensächlichkeiten. Die äußeren Begriffe bleiben noch stehen, aber ihr Inhalt ist weg. Die Mühle klappert noch, hat aber kein Wasser mehr. Das Wichtigste, auf das der Christ wartet, ist die zweite Ankunft Christi am Ende der Zeit, wenn er als Richter der Lebenden und Toten offen vor aller Welt hinter dem Zeichen des Kreuzes auftreten und die Geschichte in die Ewigkeit überführen wird.

- Mit dieser zweiten Ankunft Christi müssen wir nicht nur rechnen, auf sie sollen wir uns vorbereiten und im Voraus freuen. Wir sollen dieses zweite Kommen des Herrn lieben in lebendigem Glauben, in glühender Hoffnung uns auf sie einstellen und sie erwarten.
- Wenn wir danach leben, dann wird uns keine der Katastrophen, die vorausgehen, erschüttern und aus dem Gleichgewicht bringen. Gott ist gekommen und Gott wird wiederkommen.

Bereite dich darauf vor, indem du ihn in dieser Advents- und Weihnachtszeit auch zu dir persönlich kommen läßt.